



Newsletter Nr. 12 – April 2009

InnoPlanta AGIL – Newsletter der Arbeitsgemeinschaft Innovative Landwirte im InnoPlanta e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Bt-Maisausaat 2009 steht kurz bevor und laut Standortregister ist eine Fläche von 3.644 Hektar angemeldet, auf denen der Anbau von Bt-Mais geplant ist. Erfahrungsgemäß wird sich die Fläche noch reduzieren, da einige Landwirte mehr Flächen angemeldet haben als sie tatsächlich anbauen wollen. Denn die nach wie vor schwierigen gesetzlichen Rahmenbedingungen, vor allem die fachlich völlig unbegründeten Abstandsregelungen, bedingen, dass die für den Anbau vorgesehenen Flächen genauestens abgeprüft werden müssen. Schon bei den drei Informationsveranstaltungen im Januar zeichnete sich ab, dass der Bt-Maisanbau in diesem Jahr nicht zunehmen wird. Fachlich unbegründete Vorschriften diskriminieren den Anbau von Bt-Mais und schränken die Berufsfreiheit der Landwirte ein. Interessierten Landwirten wird der Zugang zu einer Technologie verwehrt, mit der eine effektive und nachhaltige Bekämpfung des wirtschaftlich bedeutendsten Schädling im Maisanbau möglich ist. Zudem war 2008 kein ausgeprägtes Maiszünsler-Befallsjahr, sodass wenig Veranlassung für Bt-Mais-Neueinsteiger bestand.

Mitte Februar hatte Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner in einem Gespräch mit der Berliner Zeitung erklärt, ein Anbauverbot für Bt-Mais MON 810 in Deutschland zu prüfen. „Die Grüne Gentechnik bringt den Menschen hierzulande keinen erkennbaren Nutzen,“ sagte sie der Zeitung. Sie verwies darauf, dass Verbraucher und Landwirte keine „genveränderten Pflanzen“ wollten. Mir dieser Ankündigung hat die Ministerin ohne Not eine sachlich völlig verfehlt Debatt entfalt und die Kritiker motiviert. Die Agrarministerin setzt die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft aufs Spiel, wenn sie tatsächlich den Anbau von Bt-Mais MON810 in Deutschland verbieten sollte. AGIL fordert, dass Bt-Mais als zugelassenes und als sicher bewertetes Produkt allen interessierten Landwirten in Deutschland zur Verfügung stehen muss. Natürlich hat der Bt-Mais einen Nutzen – sowohl für den einzelnen Landwirt wie für die Umwelt. Mit Bt-Mais werden Ertragsverluste durch Schädlingsbefall deutlich reduziert, was jeder Bt-Maisanbauer weiß. Gegenüber der herkömmlichen Schädlingsbekämpfung mit Pflanzenschutzmitteln habe Bt-Mais Vorteile für Umwelt und Biodiversität. Ein Verbot ist ein unzulässiger Eingriff in die Berufsfreiheit der Landwirte. Frau Aigner hätte sich besser von denen beraten lassen sollen, die sich mit dem Thema auskennen. Zudem gefährde Aigner den Forschungsstandort Deutschland, wenn sie Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen einschränken und in bestimmten Regionen nicht mehr dulden will. Eine moderne innovative Pflanzenforschung wird aus Deutschland vertrieben, wenn eine international breit akzeptierte, leistungsfähige Methode wie die Gentechnik nicht mehr außerhalb des Labors angewandt werden darf.

Weltweit nutzen 13 Millionen Landwirte Produkte der Agro-Biotechnologie. Gentechnisch veränderte Pflanzen werden auf 125 Millionen Hektar angebaut. Europa und Deutschland müssen aufpassen, hier den Anschluss nicht zu verpassen.

InnoPlanta AGIL steht bundesweit allen interessierten Landwirten offen. Falls Sie noch kein Mitglied sind und Interesse an einer Mitgliedschaft bzw. an weiteren Informationen haben, können Sie sich unter 039482-79170 jederzeit an uns wenden. Bitte den Newsletter auch an Berufskollegen weitergeben.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Uwe Schrader
Vorstandsvorsitzender InnoPlanta e.V.

Karl-Friedrich Kaufmann
Sprecher InnoPlanta AGIL



Kurznachrichten:

125 Millionen Hektar gentechnisch veränderte Pflanzen wurden 2008 weltweit angebaut – der europäischen Landwirtschaft wird der Zugang zu dieser Technologie verwehrt.

Weltweit nutzen 13 Millionen Landwirte in 25 Ländern gentechnisch veränderte Pflanzen. 2008 sind die Anbauflächen erneut um 10,7 auf 125 Millionen Hektar angestiegen. In Europa wird dagegen die praktische Anwendung der Agro-Biotechnologie in vielen Ländern durch unbegründete Vorschriften erschwert und eingeschränkt. Auf einer Pressekonferenz in Brüssel forderten europäische Landwirte Wahlfreiheit. „Die europäischen Landwirte haben ein zunehmendes Interesse, neue Technologien wie die Agro-Biotechnologie zu nutzen. Nur so können sie sich den Herausforderungen der Zukunft stellen, einerseits eine wachsende Weltbevölkerung zu ernähren, andererseits die Umwelt möglichst wenig zu beeinträchtigen“, sagte James Ede vom britischen Nationalen Bauernverband. „Überall dort, wo Landwirte tatsächlich Wahlfreiheit haben, nimmt der Anbau gentechnisch veränderten Pflanzen zu,“ ergänzt Karl-Friedrich Kaufmann, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft innovativer Landwirte (AGIL). „Von uns Landwirten wird immer mehr verlangt, dass wir international wettbewerbsfähig sind. Gleichzeitig wird uns der Zugang zu einer Technologie verwehrt, von deren Nutzen weltweit 13 Millionen Landwirte profitieren.“

Anbau Bt-Mais in Deutschland 2009: Rahmenbedingungen haben sich nicht verbessert

Innovative Landwirte in Deutschland haben eine Fläche von 3.644 Hektar angemeldet, auf denen sie 2009 den Anbau von Bt-Mais planen (Stand: Mitte Februar 2009). AGIL, die Arbeitsgemeinschaft Innovativer Landwirte, führt die im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufigen Flächenmeldungen vor allem auf die anhaltend schwierigen gesetzlichen Rahmenbedingungen zurück. Fachlich unbegründete Vorschriften diskriminieren den Anbau von Bt-Mais und schränken die Berufsfreiheit der Landwirte ein. So werden durch willkürliche Abstandsregeln zu FFH-Gebieten in Brandenburg und Sachsen die Landwirte daran gehindert, ihre Bt-Mais Anbauflächen auszudehnen. Interessierten Landwirten wird der Zugang zu einer Technologie verwehrt, mit der eine effektive und nachhaltige Bekämpfung des wirtschaftlich bedeutendsten Schädling im Maisanbau möglich ist und gerade Schutzgebiete weiter entlastet werden könnten. Zudem war 2008 kein ausgeprägtes Maiszünsler-Befallsjahr, so dass wenig Veranlassung für Bt-Mais-Neueinsteiger bestand.

Österreichische Fütterungsstudie mit Mäusen: Unzureichende Daten

Im November 2008 wurde eine Langzeit-Fütterungsstudie mit Mäusen veröffentlicht, welche die österreichische Bundesregierung in Auftrag gegeben hatte. Die Ergebnisse werden seitdem immer wieder von Gentechnik-Gegnern zitiert: Mäuse, die mit einem gentechnisch verändertem Mais (NK603xMON810) gefüttert wurden, brächten weniger Nachkommen zur Welt und hätten eine verringerte Fruchtbarkeit. Selbst die Wissenschaftler, welche die Studie durchgeführt hatten, warnten vor voreiligen Schlussfolgerungen. Auch das wissenschaftliche Expertengremium der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) beschäftigte sich ausführlich mit der Studie. Es kam zu dem Ergebnis, dass die in der Studie veröffentlichten Daten unzureichend und fehlerhaft seien. Zudem seien weitere Untersuchungen, die bei Verdacht auf Fortpflanzungsstörungen erforderlich sind, nicht durchgeführt worden.



RoundupReady-Zuckerrüben: 2009 in den USA auf 90 Prozent der Anbaufläche

Bereits im zweiten Jahr des Anbaus wurden im Jahr 2008 Zuckerrübensorten mit diesem Merkmal auf rund 60 Prozent der Anbaufläche in den USA angebaut. In 2009 erfolgt eine Ausdehnung auf über 90 Prozent bzw. rd. 450.000 ha – das ist mehr als die gesamte derzeitige Anbaufläche von Zuckerrüben in Deutschland. Dieses ist die erfolgreichste Markteinführung, die je ein neues gentechnisches Merkmal in Nordamerika erreicht hat. Durch eine schonende Bodenbearbeitung, einen verringerten Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln und die Reduzierung von Pflegemaßnahmen haben die nordamerikanischen Landwirte nicht nur ihre Einkommenssituation durch den Anbau dieser Zuckerrüben verbessern können, sondern darüber hinaus auch einen wertvollen Beitrag zum Umweltschutz geleistet. KWS arbeitet daran, dass dieses Produkt in Zukunft auch europäischen Landwirten zur Verfügung gestellt werden kann. (Auszüge aus einer Pressemitteilung der KWS Saat AG. KWS hat die gv-Zuckerrübe unter Nutzung der RoundupReady-Technologie von Monsanto (Herbizidtoleranz) entwickelt.

Bayerische Fütterungsstudie bestätigt erneut die Sicherheit von Bt-Mais MON810.

Werden Milchkühe mit gentechnisch verändertem MON810-Mais gefüttert, hat das keinen Einfluss auf die Gesundheit und die Milchleistung der Kühe. Bei einer von der bayerischen Staatsregierung in Auftrag gegebenen Langzeit-Fütterungsstudie über einen bisher beispiellosen Zeitraum von 25 Monaten zeigten sich keine Unterschiede zwischen Bt- und konventionellem Mais. MON 810-Mais hat weder einen Einfluss auf Milchleistung und Tiergesundheit noch auf die Fruchtbarkeit der Tiere. Auch mit einem hochempfindlichen, speziell entwickelten Analyseverfahren konnten keine „transgene Komponenten“ in der Milch nachgewiesen werden. Trotz des eindeutigen Ergebnisses der von ihr selbst in Auftrag gegebenen Studie hält die bayerische Staatsregierung und die CSU jedoch daran fest, den Anbau von MON 810-Mais verbieten zu wollen.

Monitoring-Bericht zu MON 810-Mais: Keine Auffälligkeiten

Monsanto hat fristgemäß den bereits im September letzten Jahres vom Unternehmen angekündigten Bericht über die Umsetzung eines mit der Genehmigungsbehörde in Deutschland festgelegten Umweltbeobachtungsprogramms dem BVL vorgelegt. Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner hatte angekündigt, auf der Grundlage dieses Berichtes über die weitere Anbaugenehmigung von MON810-Mais entscheiden zu wollen. Ein solches Monitoring hatte der damalige Landwirtschaftsminister Horst Seehofer zur Auflage gemacht. In dem nun von Monsanto veröffentlichten Bericht werden verabredungsgemäß veröffentlichte Erkenntnisse aus verschiedenen Umweltbeobachtungs-Netzwerken ausgewertet, die das Auftreten verschiedener Tiere beobachten, etwa von Wildtieren wie Hase, Fuchs oder Dachs, aber auch von Vögeln, Tagfaltern und Bienen. "In keinem dieser Netzwerke wurden Auffälligkeiten gefunden, die auf einen Zusammenhang von negativen Effekten und dem Anbau von MON 810 hindeuteten," so der Monsanto-Bericht.